



WELT & HANDEL

Mindestens der Mindestpreis!

Fairtrade-Mindestpreise stellen ein Sicherheitsnetz für die Produzierenden dar – aber was heißt das konkret?

INHALT

- 01 TITELTHEMA: MINDESTENS DER MINDESTPREIS!
- 04 Daumen hoch für Menschenrechte
- 05 Weltladen-Fachtag 2019
- 05 110.000 Unterschriften übergeben
- 06 Kein Vertrauen in adidas AG
- 07 #mehrWertFürAlle - Vor Ort geerntet, geröstet, verpackt
- 07 Leben auf Pump
- 07 Ein Jahr Bayer-Monsanto
- 08 Material & Medien
- 08 Termine

*Für viele fair gehandelte Produkte aus dem Lebensmittelbereich gibt es einen von Fairtrade International festgelegten Mindestpreis. Der Mindestpreis ist zwar lediglich ein Bestandteil fairer Handelsbedingungen, er schafft jedoch die wirtschaftliche Grundlage und Sicherheit für die Weiterentwicklung der Organisationen. Gerade in Zeiten niedriger Weltmarktpreise für Kaffee tragen faire Mindestpreise dazu bei, das Überleben vieler Kleinbäuer*innen zu sichern.*

„Preisgarantien, wie Mehr- und Mindestpreise sowie Prämien sind für uns natürlich obligatorisch, einfach eine Basis, auf der man aufbauen kann. Außerdem beugen sie Landflucht vor, was der Region schaden würde. Auch für die Bäuer*innen ist die Aufgabe ihrer Fincas keine Alternative, denn in den Slums der Großstädte oder in den USA finden sie meist auch keine Perspektive. Mindestpreise sind für uns gleichzeitig Mindestvoraussetzung für hochwertige Rohware“, sagt Brigitte Frommeyer von der GEPA, „wie sollen die Bäuer*innen sonst die hohen Qualitätsansprüche erfüllen können, die wir an sie stel-

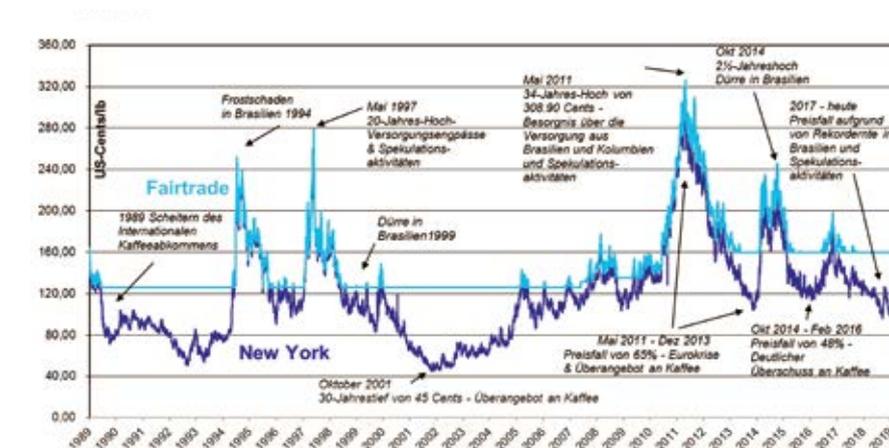
len?“. Der Mindestpreis gilt für alle Produktgruppen außer für Pflanzen, wie zum Beispiel Blumen, Zucker sowie manche Tee- und Gewürzsorten. Für alle Produktgruppen gilt, dass es äußerst schwierig ist, einen Mindestpreis zu berechnen, der die Produktionskosten für alle Produzent*innenorganisationen in allen Ländern weltweit abdeckt. „Fairhandels-Mindestpreise spielen im Lebensmittelbereich eine Rolle. Sie stellen dabei stets das absolute Mindestkriterium für uns dar. Unsere Zahlungen gehen zumeist darüber hinaus“, erklärt Anna-Maria Ritgen von El Puente.

Mindestpreis am Beispiel des fairen Kaffees

Das wohl bekannteste Produkt ist der fair gehandelte Kaffee. Kaffee wird an der Börse mit stark schwankenden Preisen gehandelt. Um den Kaffeekooperativen eine Art Sicherheitsnetz zu bieten, greift bei sehr niedrigen Börsenpreisen der Mindestpreis. Derzeit liegt der Kaffeebörsenpreis lediglich bei etwa 0,89 USD pro Libra

Fortsetzung auf Seite 2

(das sind 453,6 Gramm) Kaffee (Stand 10.05.2019). Der Fairtrade-Mindestpreis liegt bei 1,40 USD pro Libra. El Puente hat diesen Kaffeemindestpreis im Jahr 2018 nochmals erhöht, so dass sie derzeit einen Mindestpreis von 1,60 USD bezahlen, zuzüglich diverser Aufschläge wie der Fairhandels-Prämie, Bio-Zuschlag, Kooperativen-Prämie und Preisaufschläge für besondere Qualitäten. Somit ist der Mindestpreis ein Instrument, das nie losgelöst von den anderen Leistungen des Fairen Handels betrachtet werden sollte. „Ein Mindestpreis für den weltweiten, fairen Kaffeehandel ist nicht mit einem existenzsichernden Lohn gleichzusetzen. Natürlich ist es die Bestrebung, den Bäuer*innen auf diese Weise zu ermöglichen, kostendeckend zu arbeiten. Die Bedingungen sind jedoch von Land zu Land und



Region zu Region so unterschiedlich, dass ein allgemeiner Mindestpreis nicht den Lebensrealitäten aller Produzent*innen gleichermaßen gerecht werden kann. Darum kalkulieren bereits viele unserer Partner nicht mehr nach dem Mindestpreis, sondern legen höhere Preise fest, die sie selbst aufgrund ihrer Lebensverhältnisse kalkulieren“, so Anna-Maria Ritgen.

Der Arabica-Kaffee Markt 1989-2019 (März): Vergleich von Fairtrade & New York Preise (Quelle: Fairtrade Deutschland)

Michael Lindlbauer von der WeltPartner eG (ehemals dwp) erklärt: „Für alle Kaffeepartner verwendet WeltPartner das gleiche, faire Preismodell. Im ersten Schritt wird ein Basispreis von aktuell 1,60 US-Dollar pro Libra Rohkaffee an

Impressum

HERAUSGEBER
Arbeitsgemeinschaft
der Evangelischen Jugend
in Deutschland e. V. (aej)
www.evangelische-jugend.de

Bischöfliches Hilfswerk
MISEREOR e.V.
www.misereor.de

Bund der Deutschen
Katholischen Jugend e.V. (BDKJ)
Internet: www.bdkj.de

Brot für die Welt –
Evangelischer Entwicklungsdienst
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e.V.
www.brot-fuer-die-welt.de

Kindermissionswerk
»Die Sternsinger« e.V.
www.sternsinger.de

REDAKTION
verantwortlich: Gundis Jansen-Garz,
Blaufärberweg 15, 46244 Bottrop-
Kirchhellen, Telefon 02045 408465,
redaktion@weltundhandel.de
www.weltundhandel.de

VERLAG
Verlag Haus Altenberg GmbH
Düsseldorf
Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düs-
seldorf, Telefon: 0211/4693-117,
Telefax: 0211/4693-172
Aboverwaltung:
abo@jugendhaus-duesseldorf.de

LAYOUT
unikat Werbeagentur GmbH
www.unikat.net

SATZ
Thorsten Kraemer
www.grafik-kraemer.de

DRUCK
MVG Medienproduktion
und Vertriebsgesellschaft mbH
www.eine-welt-mvg.de

Auflage: 1.900 Stück
Titelfoto: Gundis Jansen-Garz

Guten Morgen, Welt!

Heute vor 70 Jahren wurde das Grundgesetz verabschiedet. Das war eine Sternstunde der deutschen Geschichte. In drei Tagen ist Europawahl – ob das eine Sternstunde der Geschichte wird, ist unwahrscheinlich und bleibt abzuwarten. .. In einigen Stunden startet die 72-Stunden-Aktion des BDKJ – dort findet sich bestimmt die eine oder andere Sternstunde – im Kleinen sind sie nämlich ebenso wichtig wie im Großen.

Wichtig im Fairen Handel sind Preise! Was Mindestpreise sind und wer sie bestimmt, lesen Sie im Schwerpunkt dieser Ausgabe. Wie gehen die Importorganisationen mit diesem Thema um? Reichen die Preise überhaupt aus? Und woran lässt sich der Faire Preis messen? Diese Fragen sind nicht allgemein zu beantworten. Mal hängt es vom Produkt,

mal vom Land und der Regierung ab, wie die Preise, die die Erzeuger*innen erhalten, verhandelt werden. Auch wenn der Mindestpreis ein wichtiges Kriterium ist, so löst er die Probleme nicht allein – es sind strukturelle Probleme, die gelöst werden müssen, um Fairness zu erwirken.

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre und eine Sternstunde – wie immer diese für Sie aussehen mag...

Ihre
Gundis Jansen-Garz



Foto: privat

die Kooperativen gezahlt. Dieser Preis deckt die Produktions- und die grundsätzlichen Lebenshaltungskosten ab. Sollte der Börsenpreis über dem Basispreis von 1,60 US-Dollar liegen - was im vergangenen Jahr nicht der Fall war - würde sich der Basispreis an den Börsenpreis angleichen.“ Auch die Welt-Partner zahlen Prämien, Bioaufschläge und Qualitätsdifferenzial, um den nationalen und regionalen Qualitätsunterschieden Rechnung zu tragen. „Alle Posten zusammengerechnet, ergibt sich pro Libra ein fairer Kaffeepreis in Höhe von 2,30 US-Dollar“, bestätigt Michael Lindlbauer.

Die Fairtrade-Prämie gibt's zusätzlich
Darüber hinaus gibt es auch andere Ansätze, Preise zu gestalten. So arbeitet El Puente gerade daran, den „Living Wage“ als existenzsichernden Lohn für die eigenen Mitarbeiter*innen in einem komplexen Verfahren zu ermitteln. Dieses Verfahren sollen nach Vorgabe der WFTO alle Handelspartner*innen von El Puente durchführen. Damit soll in Zukunft ein Living Wage für alle Fairhandels-Produzent*innen nachvollziehbar werden. Der Faire Handel ist ein sehr transparentes System mit festgelegten Kriterien, die extern kontrolliert werden. „Unsere Handelspartner*innen können die Einhaltung dieser Kriterien einfordern – auch in Zeiten allgemein niedriger Weltmarktpreise für Rohstoffe, wenn die Mehrpreise im Fairen Handel die Weltmarktpreise oft um das Drei- bis Vierfache übersteigen. Dieses Konzept grenzt sich klar von Nachhaltigkeitskonzepten ab, die prioritär auf höhere Erträge als Einkommensverbesserung setzen. Höhere Erträge spielen für uns natürlich auch eine Rolle; deshalb beraten wir ja auch die Genossenschaften – aber das allein reicht aus unserer Sicht nicht aus“, so Brigitte Frommeyer.

Produkte des Fairen Handels ohne Mindestpreis

Es gibt jedoch zahlreiche Beispiele, bei denen der Mindestpreis als Instrumentarium keine Rolle spielt. So zum



Foto: El Puente

Beispiel im gesamten Kunsthandwerksbereich, aber auch bei vielen Lebensmitteln (wie z.B. Gewürze, Zucker, einige Teesorten). Hier bilden die Kalkulationen der Handelspartner die Grundlage zur Preisbestimmung. Die Partner schla-

*Beim Kaffee-Produzent*innen-Treffen in Managua 2018 wurde auch intensiv über Kaffeepreise diskutiert.*

gen einen Preis vor, der in der Regel so akzeptiert wird.

Fairtrade-Mindestpreis (FMP)

Der Fairtrade-Mindestpreis (FMP) ist der Preis, den Käufer*innen mindestens an Produzent*innen bezahlen müssen, damit das Produkt Fairtrade-zertifiziert werden kann. Der FMP ist, wie der Name schon sagt, ein Mindestpreis, der die durchschnittlichen Produktionskosten der Produzent*innen abdeckt und ihnen Zugang zum Markt für ihr Produkt gewährt. Der Fairtrade-Mindestpreis ist als Sicherheitsnetz zu verstehen und kann auf der Website von Fairtrade International eingesehen werden. Liegt der jeweilige (Welt)Marktpreis darüber, muss der höhere Marktpreis bezahlt werden. Der FMP repräsentiert ein formales Sicherheitsnetz, das die Produzent*innen davor schützt, ihre Produkte zu einem zu niedrigen Preis verkaufen zu müssen, wenn der Marktpreis unter dem FMP ist. Es ist also der niedrigste mögliche Preis, der von Fairtrade an eine Produzent*in gezahlt werden darf.

Die Standards and Pricing Unit von Fairtrade International legt die Mindestpreise und Prämien fest.

In regelmäßigen Abständen (jährlich bis alle 5-6 Jahre, abhängig von der Produktkategorie) werden diese in einem genau definierten Prozess und in Rücksprache mit Produzent*innenorganisationen und Händlern überarbeitet und an die aktuelle Situation am Weltmarkt angepasst. Neben einem Fairen Preis ist für die Kleinbäuer*innen vor allem die Vorfinanzierung wichtig. Die Importorganisationen leisten eine Vorfinanzierung von mindestens 50 Prozent. Dadurch erhalten die Kleinbäuer*innen ein Einkommen in der erntelosen Zeit, was finanzielle Stabilität bedeutet und ihnen beispielsweise ermöglicht, neue Kaffeesetzlinge zu kaufen und für ihre Familie zu sorgen. Der Mindestpreis allein kann jedoch nicht alle Probleme lösen. Notwendig ist ein struktureller Wandel der Handelsbeziehungen und der Einberechnung von Externalitäten in die Bepreisung von Produkten. Ebenfalls wichtig sind langfristige Handels- und Vertragsbindungen. Nur so können benachteiligte Kooperativen auf dem Weltmarkt verlässlich planen und bestehen.

„Sollten wir ein Produkt aufgrund des hohen Preises für unverkäuflich halten, schauen wir gemeinsam mit dem Partner, ob leichte Modifikationen zu entsprechenden Preissenkungen führen könnten. So könnten zum Beispiel aufwändige Stickereien auf einem Schal reduziert werden, um ihn für einen attraktiven Preis im Weltladen anbieten zu können. Auf diese Weise entwickeln wir ein stimmiges Sortiment mit passenden Preisen für alle Beteiligten“, sagt Anna-Maria Ritgen.

Mindestpreise für den internationalen Handelsmarkt?

Preisgarantien sind keine Erfindung des Fairen Handels, sondern waren im allgemeinen Kaffeehandel über Jahrzehnte durchaus üblich. Das Kaffeeabkommen von 1962 zwischen Kaffee importierenden und exportierenden Ländern sollte

Preisstabilität auf beiden Seiten schaffen, was über viele Jahre auch gelang. 1989 ließen die USA es jedoch platzen. Der Teufelskreis der Überproduktion begann. Statt die Produktion zu senken, bauen die kleinen Familienbetriebe noch mehr an, um zu überleben. Damit zerstören sie den Wert des Kaffees – ihre eigene Existenzgrundlage.

Es führt zu einer großen Benachteiligung von Bäuer*innen, wenn man die Preisbildung einzig den Marktkräften von Angebot und Nachfrage überlässt. Tatsächlich gibt es bisweilen ein Überangebot von bestimmten Kaffeesorten. Aber – bis eine Kaffeepflanze ausreichend Kaffeekirschen, trägt vergehen rund fünf Jahre. Es ist für Bäuerinnen und Bauern kaum möglich zu wissen, wie hoch die Nachfrage in fünf Jahren sein wird. Hilfreich wäre zumindest ein

Preiskorridor, der sich an den Preisen der letzten fünf Jahre orientiert und die heftigsten Preisschwankungen abschwächt. Dies fordert beispielsweise die US-Schwester von MISEREOR, Catholic Relief Service.

Die Forderung der GEPA lautet: „Sollte es irgendwann eine gesetzliche Definition für Fairen Handel geben, wären Mindestpreise für uns aus den genannten Gründen ein absolutes Muss!“, so Brigitte Frommeyer.

Gundis Jansen-Garz

Daumen hoch für Menschenrechte

Ein ungewohntes Bild bot sich Fußgängern, Radfahrern und Autofahrern am frühen Montagmorgen des 13. Mai in Dettingen. Mit einer menschlichen Plakatierung wollten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Weltladen Dettingen zum Dialog über Menschenrechte und Unternehmensverantwortung einladen.

„Menschen sollten von ihrer Arbeit leben können, oder?“ und „Unternehmen sollen weltweit Menschenrechte einhalten“ war auf großen Plakaten zu lesen, mit denen sich das Weltladenteam an der Durchgangsstraße in Dettingen positioniert hatte. Anlass war der Internationale Tag des Fairen Handels und der Weltladentag, der am 11. Mai begangen wurde. „Weltweit werden bei der Herstellung unserer Alltagsprodukte Menschen- und Arbeitsrechte verletzt. Nach wie vor steht im internationalen Handel oft der Profit über dem Wohl von Mensch und Umwelt“ so Ulrich Knappe



vom Weltladen Dettingen. „Wir fordern ein Gesetz für Unternehmensverantwortung. Die Bundesregierung soll eine verbindliche menschenrechtliche Sorgfaltspflicht für deutsche Unternehmen entlang ihrer gesamten Lieferkette per Gesetz festschreiben. Unverbindliche Regeln für Unternehmen reichen nicht aus, um Menschenrechte in internationalen Lieferketten effektiv zu schützen. Deswegen freuen wir uns über die

Initiative des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung zu einem Wertschöpfungskettengesetz.“ Der Weltladen Dettingen macht seit mehr als 25 Jahren mit politischen Aktionen und dem Verkauf von fair gehandelten Produkten darauf aufmerksam, dass Handel auch ohne die Ausbeutung von Mensch und Umwelt möglich ist.

➔ www.weltladen-dettingen.de

Weltladen-Fachtage 2019

Der Weltladen-Dachverband lädt Engagierte aus allen Weltläden und Fair-Handels-Organisationen sehr herzlich vom 28. bis 29. Juni 2019 zu den Weltladen-Fachtagen nach Bad Hersfeld ein.

Bei der erfolgreichen Kombination aus Fachmesse und Fachtagung können sie Produktneuheiten erleben, mit Ausstellern und Gleichgesinnten ins Gespräch kommen oder ihre Meinung in aktuelle Diskussionen einbringen. Auf der Messe präsentieren sich rund 60 Aussteller – ausschließlich anerkannte Lieferanten und einige Dienstleister für Weltläden – auf fast 800m² Fläche. Die Messe richtet sich vor allem an Sortimentsverantwortliche und gibt ihnen

die Möglichkeit, mit verschiedenen Ausstellern intensive Gespräche zu führen, Produktneuheiten zu erleben sowie von Messerabatten zu profitieren. Modenschauen und Produktpräsentationen bieten als Begleitprogramm der Messe attraktive Einblicke in das Schwerpunkt-Thema „Mode & Schmuck“ und machen Neuheiten hautnah erlebbar. Der Anmeldeschluss für Workshops und Übernachtung ist bereits abgelaufen, doch auch Tagesgäste kommen bei den Weltladen-Fachtagen voll auf ihre Kosten. Freitags ist die Messe von 16.30 bis 21.30 Uhr geöffnet, samstags von 9 bis 17 Uhr. Am Samstag kann zusätzlich das Tagungsprogramm besucht werden: Kurze Infoshops (à 45 Minuten) vermit-



teln wertvolle Informationen zu verschiedenen Themen der Weltladenarbeit und in Foren (à 90 Minuten) können Aktive über zukunftsweisende Themen diskutieren.

Alle Aktiven des Fairen Handels, egal ob Mitglied im Weltladen-Dachverband oder nicht, sind herzlich willkommen!

➔ www.weltladen.de/fachtage

Foto: Weltladen-Dachverband/Angelika Stehle

110.000 Unterschriften übergeben

Einen ersten Erfolg kann die Katholische Arbeitnehmer Bewegung (KAB) in der Diözese Rottenburg-Stuttgart mit ihrer Petition „Fluchtursachen bekämpfen – Faire Handelsverträge mit Ostafrika“ vorweisen.

Bei der Übergabe von mehr als 110.000 Unterschriften aus Uganda und Deutschland an Bundesminister Gerd Müller kritisierte KAB-Diözesansekretär Peter Niedergesäss die Öffnung der afrikanischen Märkte für subventionierte EU-Landwirtschaftsprodukte. „Afrika braucht einen Binnenmarkt und eine eigene wirtschaftliche Entwicklung“, forderte er von Entwicklungsminister Gerd Müller. „Ansonsten sind immer mehr Menschen gezwungen, die Flucht vor Hunger und Elend anzutreten!“ Entwicklungsminister Müller verwies auf die aktuell verabschiedeten Afrika-Leitlinien, die das Auswärtige Amt mit dem Kabinett verabschiedet hat. „Unser gemeinsames Ziel muss es sein, dass sich Afrika selbst versorgen kann. Das Potential, das Wissen und die Technologie sind vorhanden. Wir brauchen in den Dörfern bessere Anbaumethoden, eine funktionierende Energieversorgung, angepasste Erntemaschinen, damit afrikanische Produkte



V.l.n.r.: Norbert Barthle (Parlamentarischer Staatssekretär), Peter Niedergesäss (Petitionsstarter, KAB-Diözesansekretär), Gerd Müller (Bundesentwicklungsminister) und Susanne Lutz (KAB).

was Preis und Qualität angeht international mithalten können. Das würde auch den Handel zwischen den afrikanischen Ländern beleben“, erklärte Müller. Die KAB will die Kampagne „Fluchtursachen bekämpfen – Faire Handelsverträge mit Ostafrika“ fortsetzen. „Wir fordern nach wie vor den Stopp des unfairen Handelsvertrags und werden nach den Europawahlen das Gespräch mit dem neuen Handelskommissar und Parlamentsausschuss suchen“, betonte Niedergesäss.

Fairer Handel – live!

Ab diesem Jahr werden die vier Fair-Handels-Unternehmen dwp - die WeltPartner, El Puente, GEPA und GLOBO die Rundreisen ihrer Handelspartner*innen zur Fairen Woche nach einem neuen Konzept durchführen: Zwischen Mai 2019 und September 2020 werden vier Rundreisen mit Veranstaltungen in 20 unterschiedlichen Regionen Deutschlands organisiert. Die neue Produzent*innentour richtet sich an Engagierte des Fairen Handels. Die erste Produzent*innen-Tour, fand bereits Anfang Mai statt.

➔ www.weltpartner.de

Foto: KAB-Diözesanverband

Kein Vertrauen in adidas AG

SÜDWIND und die Kampagne für Saubere Kleidung (CCC) sehen die selbstgesteckten Ziele der adidas AG bezüglich existenzsichernder Löhne verfehlt und haben daher auf der diesjährigen Hauptversammlung am 9. Mai Vorstand und Aufsichtsrat nicht entlastet. Autorisiert durch den Dachverband der kritischen Aktionärinnen und Aktionäre hat Sabine Ferenschild, wissenschaftliche Mitarbeiterin des SÜDWIND-Instituts und Vertreterin SÜDWINDs in der CCC, ihre Stimme genutzt, um auf die Missstände entlang der adidas-Wertschöpfungskette aufmerksam zu machen. Welt&Handel fragt nach:

W&H: Welche Gründe sprechen gegen die Entlastung des Vorstands der adidas AG?

Die adidas AG verfehlt seit vielen Jahren ihre selbst gesteckten Ziele, den Beschäftigten in der adidas-Wertschöpfungskette eine faire Entlohnung zu zahlen. Obwohl man im Geschäftsbericht 2018 nachlesen kann, dass adidas „faire und sichere Arbeitsbedingungen sowie angemessene Löhne in den Herstellerbetrieben“ ins Zentrum seiner Aktivitäten „zum Schutz der Menschenrechte“ stellt, liegen die Löhne für eine reguläre Arbeitswoche in vielen Produktionsländern nach wie vor meist auf Mindestlohniveau.

W&H: Was ist konkret geschehen?

Das lässt sich an den Beispielen Kambodscha und Indonesien darstellen: Aus Kambodscha stammen fast 25 Prozent der Bekleidung, die adidas herstellen lässt. In Kambodscha beträgt der Mindestlohn einer Arbeiter*in 158 Euro monatlich. Dieser Lohn reicht nicht zum Leben. In Kambodscha bemühen sich deshalb seit einiger Zeit globale Auftraggeber und der internationale Gewerkschaftsverband IndustriAll im Gespräch mit kambodschanischen Gewerkschaften, der Regierung und dem Arbeitgeberverband um Tarifverhandlungen für den Textilsektor. Trotz seiner großen Bedeutung als Auftraggeber der kambodschanischen Industrie beteiligt sich adidas an diesen



Foto: www.suedwind-institut.de

Aktivitäten nicht! adidas Passivität und Weigerung, sich an der sog. „ACT-Initiative zu existenzsichernden Löhnen“ zu beteiligen, lassen die Tarifverhandlungen in Kambodscha scheitern, bevor sie überhaupt begonnen haben. Der Arbeitgeberverband Kambodschas hat am 11. März 2019 ganz klar zum Ausdruck gebracht, dass er ohne weitere verbindliche Zusagen von großen Marken, trotz steigender Lohnkosten weiter in Kambodscha zu sourcen, keine Tarifverhandlungen beginnen wird.

Nimmt man das Beispiel Indonesien hinzu – einem weiteren wichtigen Lieferland von adidas – dann erkennt man, dass adidas sich auch hier nicht zu bemühen scheint, seinem Ziel der fairen Lohnzahlung nahe zu kommen. Auch in Indonesien werden Beschäftigte hauptsächlich auf Mindestlohniveau bezahlt. Die Mindestlöhne werden zwar jährlich um einen einstelligen Prozentbetrag erhöht. Doch reichen sie genauso wenig wie in Kambodscha für ein menschenwürdiges Dasein. 2009 hat adidas zwar wesentlich das Protokoll für Vereinigungsfreiheit initiiert, das die Gründung von Betriebsgewerkschaften erleichtern sollte. Aber Auswirkungen des Protokolls auf Löhne oder Tarifverhandlungen sind keine bekannt.

W&H: Wie lauten Ihre Forderungen an adidas?

adidas muss der ACT-Initiative zu Kambodscha beitreten oder sich am Ländermodul Kambodscha des Textilbündnisses beteiligen. Darüber hinaus müssen sie im Textilbündnis das Ländermodul Indonesien zu existenzsichernden Löhnen mit aufbauen und einen öffentlichen, konkreten und messbaren Stufenplan vorlegen, mit dem sichergestellt wird, dass die Beschäftigten in adidas-

Zulieferbetrieben innerhalb eines klaren Zeitrahmens einen existenzsichernden Lohn erhalten.

W&H: Wie hat die Versammlung reagiert?

Der Vorstand hat die Vorwürfe und damit letztlich auch die Forderungen zurückgewiesen und betont, dass adidas sich für faire Arbeitsstandards einsetze, diese selbst sowie durch einen unabhängigen Dritten überwache und freie Verhandlungen zwischen Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden fördere. Außerdem, so der Vorstand, verfügten die adidas-Beschäftigten in Kambodscha über mehr als den gesetzlichen monatlichen Mindestlohn. So allgemein mag das alles stimmen, aber es bleibt dennoch Fakt, dass adidas die aktuell stockenden Verhandlungen in Kambodscha nicht durch eine klare Zusage wieder ans Laufen bringt, weiter in Kambodscha zu sourcen, auch wenn die Löhne steigen, und den Lohnzuwachs in die Einkaufspreise zu integrieren. Und der Hinweis, dass die Löhne der adidas-Beschäftigten deutlich über den gesetzlichen Mindestlöhnen liegen würden, ist wohl eher Schönfärberei als Realität: Denn diese höheren Löhne erzielen die Beschäftigten nur durch Überstunden, nicht im Rahmen der regulären Arbeitszeit.

W&H: Wie geht es jetzt weiter?

Wir hoffen, mit unserem Beitrag bei der Hauptversammlung dazu beigetragen zu haben, dass der adidas-Vorstand nochmal seine Strategie überdenkt und endlich neue Maßnahmen zur Stärkung von Vereinigungsfreiheit und Tarifverhandlungen sowie konkrete Schritte zu Lohnerhöhungen einleitet. Wir werden das weiter beobachten.

Vielen Dank für das Gespräch

#mehrWertFürAlle - Vor Ort geerntet, geröstet, verpackt

Rohstoffe importieren und die weiterverarbeiteten Produkte mit gehörigem Mehrwert exportieren – so läuft es normalerweise, auch beim Kaffee. Für die GEPA wird die Förderung der Wertschöpfung in den Ursprungsländern dagegen immer wichtiger: Etwa 40 GEPA-Lebensmittelprodukte werden komplett im Herkunftsland hergestellt und verpackt. Schon vor über 20 Jahren hat die GEPA mit dem „Café Auténtico“ einen ersten Versuch gestartet, der jedoch aufgrund der noch nicht an europäische Gaumen angepassten Röstverfahren und der Haltbarkeit zunächst nicht weiter verfolgt wurde.

Das ändert sich jetzt zunehmend. Das fair gehandelte „Kaffee-Bio-Trio“ ist mit dem neuen MUSASA aus Ruanda komplett. Zuvor wurden bereits FEDECOCA-GUA und APROLMA aus Guatemala bzw. Honduras auf den Markt gebracht. Die Zusammenarbeit entstand in Kooperation mit der Berliner Kaffee-Kooperative.de, die das Ziel hat, den Kaffeemarkt durch den Vertrieb von im Anbaugebiet geröstetem Spezialitätenkaffee zu revolutionieren. Die gesamte Wertschöpfung bleibt demnach vor Ort und die lokale Wirtschaft wird damit gestärkt. Die Kaffee-Kooperative.de importiert seit 2016 fairen Röstkaffee von MUSASA,

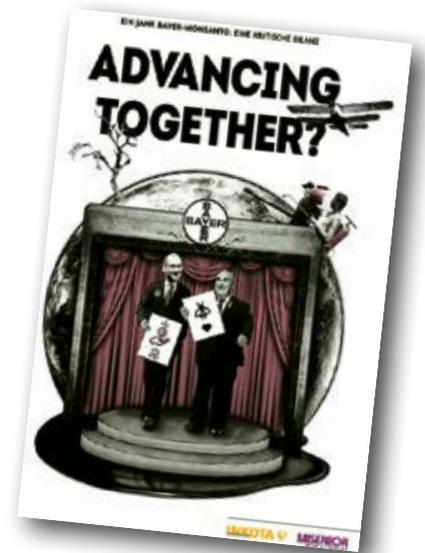
unter anderem auch den „Angelique Finest“, der jetzt auch im online-shop des Drogeriemarkts dm erhältlich ist. Anders als „Angelique Finest“ ist MUSASA in Bio-Qualität. „Wir haben die Bio-Zertifizierung der Rösterei Rwashoscco unterstützt, damit wir jetzt hochwertigen vor Ort in Ruanda gerösteten Bio-Kaffee anbieten können“, erklärte Franziska Bringe, Einkaufsmanagerin Kaffee. „Der Bio-Rohkaffee stammt von der Genossenschaft MUSASA Dukundekawa, einer von sechs Kooperativen, die die Rösterei gegründet haben. Vor Ort bleibt jetzt etwa dreimal so viel Geld wie bei kommerziellem Kaffee.“

Tobias Mehrländer, Sortimentsmanager Kaffee, beschreibt die Qualität des afrikanischen Kaffees: „Gemeinsam mit Rwashoscco ist es uns gelungen, einen spritzig-fruchtigen extravaganter Filterkaffee zu rösten. Als GEPA wollen wir unsere Kaffeekompetenz im Filterkaffeebereich stärken und unser Produktangebot in den Wachstumssegmenten Espresso und Crema weiter ausbauen.“ Übrigens: „Dukundekawa“ bedeutet „Wir lieben Kaffee“.

Leben auf Pump

Bereits am 3. Mai war der deutsche Erdüberlastungstag. Das heißt, der Pro-Kopf-Verbrauch von regenerierbaren Ressourcen ist für 2019 bereits erschöpft und wir leben quasi auf Pump.

➤ www.germanwatch.org



Ein Jahr Bayer-Monsanto

Die deutsche Bayer AG versucht mit allen Mitteln, den Verkauf hochgefährlicher Pestizide und gentechnisch veränderten Saatguts weltweit zu steigern und nimmt dafür gezielt auf staatliche Behörden Einfluss. Darauf weist die neue Broschüre „Advancing Together? Ein Jahr Bayer-Monsanto: Eine kritische Bilanz“ hin. Den Nachhaltigkeitsversprechen des Bayer-Konzerns stehen Fallbeispiele aus Argentinien, Brasilien, Indien und dem südlichen und östlichen Afrika gegenüber. Diese zeigen, dass der neue Megakonzern Umwelt und Menschenrechte gefährdet und der Umsetzung der UN-Entwicklungsziele (SDGs) entgegenwirkt. Frappierend ist die Situation insbesondere in Ländern des globalen Südens, so die Autor*innen. Die Schädlichkeit von Glyphosat und anderen Pestiziden für Menschen und Umwelt würde nur minimal geprüft. Entsprechend schwach seien die Hürden für die Zulassung von Pestiziden und die Regulierung von deren Anwendung. Alan Tygel von der brasilianischen Kampagne gegen Agrargifte und für das Leben kommentiert: „Die Strategie von Agrarkonzernen wie Bayer ist immer dasselbe: Zuerst machen sie mit ihren Produkte Profite in den reichen Ländern. Wenn diese die Produkte verbieten, ziehen sie in ärmere Länder, wo die Konzernlobby mehr Einfluss auf die Aufsichtsbehörden ausüben kann.“

➤ www.misereor.de/publikationen

Foto: Gundis Jansen-Gariz





**FAIR HANDELN.
BESSER LEBEN.**

Umfirmierung

Aus der dwp eG Fairhandelsgenossenschaft wird die WeltPartner eG. Die Ravensburger dwp eG Fairhandelsgenossenschaft hat sich zum 1. Mai 2019 umbenannt und heißt nun WeltPartner eG. Neu ist auch das WeltPartner-Firmenlogo, das den Leitspruch „FAIR HANDELN. BESSER LEBEN.“ integriert. Und auch der Internetauftritt wurde überarbeitet.

➤ www.weltpartner.de

Beats+Bohne!

20. bis 23. Juni, Frankfurt

Zu einem „Wir haben es satt!-Jugendfestival“ lädt die Kampagne Meine Landwirtschaft auf einen Bauernhof in Bad Vilbel. Dabei geht es um die Themen Landwirtschaft und Ernährung. Junge Menschen aus der Stadt und vom Land kommen zusammen, um sich auszutauschen, zu vernetzen und zusammen Visionen über eine Enkeltaugliche Landwirtschaft zu entwickeln. Zusätzlich gibt es ein buntes Begleitprogramm mit Kultur und Musik.

➤ www.wir-haben-es.satt.de/festival



Welt & Handel • Postfach 32 06 20 • 40420 Düsseldorf • Deutsche Post AG • Postvertriebstück • Entgelt bezahlt • 43831

Use – less

Noch bis zum 20. Oktober
Bremen

Mode ist mehr als nur Bekleidung – durch Mode drücken wir uns aus und zeigen, wer wir sind. Doch wie entsteht eigentlich Mode? Und wie lässt sich Mode ressourcenschonend produzieren? Die interaktive Ausstellung „useless“ macht den Weg der Textilien in unsere Schränke erlebbar. Designprojekte ermöglichen eine Auseinandersetzung mit Ästhetik, mit Produktionsprozessen

und Konsumverhalten und veranschaulichen die Prinzipien von Slow Fashion. Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen die Entwürfe von Studierenden des Studiengangs Modedesign der Hochschule Hannover. Sie vermitteln einen Einblick in die Prinzipien von Modedesign und präsentieren Lösungsvorschläge zur Vermeidung von Verschwendung und Schädigung von Mensch und Umwelt. So wird beispielsweise „Zero Waste“ Mode präsentiert, bei der keine Reste entstehen. Ausstellung Hafenumuseum Speicher XI, info@hafenumuseum-speicherelf.de

➤ hafenumuseum-speicherelf.de

37. Evangelischer Kirchentag – Was für ein Vertrauen

19. bis 23. Juni, Dortmund

Kurz vor Beginn des Evangelischen Kirchentags in Dortmund (19. bis 23. Juni), sind zahlreiche Veranstaltungen aus den Themenbereichen „Fairer Handel“, „Nachhaltigkeit“, „Partnerschaften“ und „Entwicklungspolitik“ im Programm zu finden. Auf dem Markt der Möglichkeiten informieren Hilfswerke, Eine-Welt-Gruppen und Fairhandelsinitiativen über ihre Arbeit. Von Vandana Shiva über Eckart von Hirschhausen, Claudia Roth und Friedensnobelpreisträgerin Denise Mukwege bis hin zu Adel Tawil werden auch prominente Redner in die Diskussionen einsteigen.

➤ www.kirchentag.de

EINIGE PROGRAMMPUNKTE:

DONNERSTAG, 20. JUNI:

■ 11 bis 13 Uhr

Jenseits fairer Bananen – Welthandel im 21. Jahrhundert, Podiumsdiskussion mit Vandana Shiva

■ 14.30 bis 17.00 Uhr

Zukunft einkaufen?!

Perspektiven strategischen Konsums; Workshop

■ 21 bis 22 Uhr

Trau dich – Menschenrechte stärken. Gottesdienst mit Nikolaus Schneider und Claudia Roth

FREITAG, 21. JUNI

■ 14.30 bis 16 Uhr

Lohn zum Leben! Auch bei Zulieferern von adidas & Co? Workshop mit Sabine Ferenschild, Referentin, SÜDWIND-Institut

SAMSTAG, 22. JUNI:

■ 10.30 bis 11.30

Grillen und Chillen? Kokos, Kohle und was dahinter steckt; Faire Kohle

■ 19 bis 22 Uhr

„Ich bin fremd gewesen, und ihr habt mich aufgenommen“ – Großkonzert mit Adel Tawil und Friedensnobelpreisträger Denise Mukwege

■ 19.30 bis 22 Uhr

1000 Stimmen - Eine Welt Konzert mit Viva Voce und Vokalensembles aus aller Welt